

# Zeitschrift

für

# Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.  
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ido Lehmann, Neubamm.  
Druck und Verlag: J. Neumann, Neubamm.

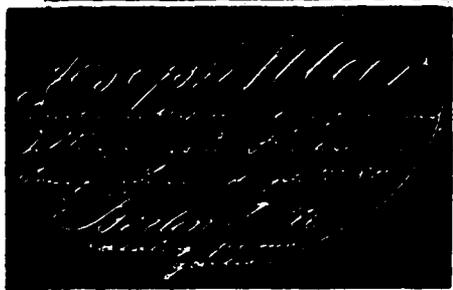
<p><b>Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.</b> Zu beziehen durch die Post (Nr. 8038 der Postleisungspreisliste), von der Verlagbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 M. 50 Pf.</p>	<p>Neubamm, Sonnabend, den 23. Januar 1897.</p>	<p><b>Inserationspreis:</b> für die dreispaltige Beizeile 25 Pfennige. Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach Abereinommen.</p>
--	---	--

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satze. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingeschickt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich voluminendo zu Quartalsanfang.

**Inhalt:** Erythrina. Von G. Sprenger. — Exochorda (Spiraea) Alborti Rgl. Von G. Sprenger. — Gartenbau und Gartenkunst auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. III. Anlage eines Bier- und Obstgartens zur Vorführung von Baumschulen. erzogenen. Von A. Franck, Bohnhof Marienfelde bei Berlin. — Meyers Grundsatz über den Einfluß des Wassers auf die Verteilung der Vegetation. — Ueber Verschönerung der Städte durch öffentliche Gartenanlagen und über die Anwendung gartenkünstlerischer Prinzipien bei städtischen Forsten. Von Erp, Hannover. (Fortsetzung.) — Verein deutscher Gartenkünstler. Niederschrift der Sitzung vom 11. Januar. Neugewählte Mitglieder. — Personalien. — Ausstellung in Hamburg betr. — Kataloge.

## Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im Treptower Park vom 28. April bis 9. Mai 1897.

Zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten. Vereinspreise im Werte von 50 000 Mark, viele Staats- und Ehrenpreise.  
Schluß der Anmeldungen: 1. März. (17)  
Ausführliches Programm mit zahlreichen Aufgaben für Gärtner, Liebhaber und Männer der Wissenschaft kostenfrei durch das General-Sekretariat Berlin N., Invalidenstr. 42.



**Haupt-Spezial-Kulturen in Chrysanthemum**  
von 180 der neuesten und feinsten Einführungen Englands, Frankreichs und Deutschlands.  
Kataloge auf Wunsch zu Diensten.  
V. Bessor'sche Garten-Verwaltung,  
Gr. Lippeln 6. Reichenbach. Ostpr.

**Gartenbauerschule des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen zu Dresden (G. G.).**  
Unter der Oberaufsicht des Königl. Ministeriums des Innern.  
Das neue Schuljahr beginnt am 26. April 1897. — Anmeldungen neuer Schüler wolle man bewirken bei dem Direktor der Anstalt (10)  
Max Bertram, Königl. Gartenbau-Direktor, Blasewitz-Dresden.

**Begonien, Glorinien, Tuberosen.**  
Einfache Riesen-Begonien, extra starke Knollen, in separaten Farben Rmt. 8,— pro Hundert, im Prachttrümmel Rmt. 6,— pro Hundert. Preis pro Tausend brieflich.  
Gefüllte Knollen-Begonien, in separaten Farben Rmt. 20,— pro Hundert, im Prachttrümmel Rmt. 15,— pro Hundert.  
Glorinien, in Prachtfarben Rmt. 8,— pro Hundert.  
Amerikanische Excelstor-Perl-Tuberosen, starke Zwiebeln Ia. Qualität Rmt. 60,— pro Tausend, Zwiebeln IIa. Qualität Rmt. 44,— pro Tausend. (13)

**C. Petrick, Handelsgärtner, Gent (Belgien).**  
Kataloge gratis und franko auf Anfrage.

Dieser Nummer liegen bei drei Separatbeilagen: 1. von Sattler & Bothge A.-G., Queblinburg a. Harz, betr. Neuheiten-Liste und Auszug aus dem Hauptkatalog; 2. von S. Jourdan, Mainz, betr. Fensterpappe als Ersatz für mattes Fensterglas etc.; 3. von Herm. Lehr, Schütze, Hamburg I, betr. Hamburger Sicherheits-Geräte, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

## Algemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897.

Das Ausstellungskomitee ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz: Eine sehr beachtenswerthe Anmeldung ist bei dem Komitee noch am letzten Tage der Anmeldungsfrist eingelaufen, von der zu hoffen ist, daß der Anmeldebildner in der geplanten Form zur Ausführung zu bringen. Bekanntlich ist die Obstweitzung in den letzten Jahren ein Gegenstand besonderer Sorge für die Landwirte und Obstzüchter geworden, und insbesondere die Weinbereitung aus Obst hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sie einen nicht unwichtigen Teil der deutschen Industrie bildet. Unsere Ausstellung wird demgemäß auch eine ganze Anzahl von Ausstellern bringen, die sich durch Vorführung ihrer Produkte Anerkennung und einen größeren Markt erobern wollen. Bei der außerordentlichen Zahl größerer und kleinerer Betriebe, die sich der Obstweitzung gewidmet haben, ist es aber schwer, ein einigermaßen anständiges und lehrreiches Bild dieses Erwerbszweiges zu bieten, wenn sich nicht eine größere Anzahl von Fabriken zusammenschüt. Ein unternehmender Kauf hat nun eine große Kollektivausstellung der Obstweitzfabriken angemeldet und bemüht sich auf das eifrigste, die hervorragendsten Vertreter dieses Faches zur Beteiligung zu gewinnen. Führt er die Obstweitzbereitung von der Saure bis zur Flasche in einheitlicher Darstellung und mit einer großen Zahl von Proben vor, so wird er damit den Obstzüchtern wie den Ausstellungsbesuchern in gleichem Maße nützen. Die Form der Kollektivausstellung dürfte sich besonders auch im Hinblick auf die scharfe Konkurrenz empfehlen, die das Ausland und in erster Linie

Amerika bereiten wird. Da dieses wohl sicherlich die Obstweitz u. dergl. in eindrucksvollen Gesamtaufstellungen vorführen wird, wird es zum Stege für die deutschen Weinfabrikanten sicherlich nicht un wesentlich beitragen, wenn diese durch Zusammenschluß es ermöglichen, auch ihrerseits imponierend aufzutreten.

Die Firma Ernst & von Sprockhoff hat dem Komitee der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg 1897 einen Goldpokal über Wk. 1000 zur Verfügung gestellt als Ehrenpreis in einem Wettbewerb für die beste Beizanlage Erwerbszweigen dienender Gewächshäuser etc. Die von dem Komitee zur Einleitung dieses Wettbewerbes aufgestellten Bestimmungen geben die Unterlagen, welche zur Erreichung einer möglichst einheitlichen Ausarbeitung der Entwürfe erforderlich sind. Die Bestimmungen über diesen Wettbewerb sind als IV. Nachtrag des Programms erschienen und von dem Ausstellungskomitee zu beziehen.

### \* Kataloge.

(In dieser Rubrik wird das Erscheinen aller uns zugesandten Kataloge kostenlos veröffentlicht.)

Es gingen ein:

Adolph Demmler, Gärtnerei, Kultur- und Handelsgeschäft in Berlin SO., Preisverzeichnis 1897 über Sämereien.  
E. Böse & Co., Berlin O., Haupt-Preisverzeichnis 1897 über Sämereien.  
Haage & Schmidt, Kunzt- und Handelsgärtner in Erfurt, Hauptverzeichnis 1897 über Samen und Pflanzen.

## Personalia.

Einen älteren, selbstthätigen, unverheir.

### Gärtner

sucht zum sofortigen Antritt  
Dom. Reichenberg b. Fürstenwalde, Spree.  
Die Gutsverwaltung.  
Gustav Bubitz.

Dom. Kövernitz bei Rheinsberg  
i. d. Mark sucht per sofort event. später  
einen tüchtigen, selbstthätigen,

### unverh. Gärtner.

Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche  
einzusenden.

## Vermischte Anzeigen.

### Chüringer Grottensteine,

schöne Farben und Formen.  
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle.  
Reelle Ware! Billigste Preise!  
Kalkierte Preisliste frei!  
C. A. Dietrich, Hoflieferant,  
Clingen bei Straßburg.

## Für Gärtner!

Abgelagerten Straßendung hat billigt  
abzugeben Richard Gohl,  
12) Charlottenburg, Kirchstraße 9.

## Tuch-Reste

passend für Hosen, Anzüge etc.  
geben zu enorm billigen Preisen  
ab. Muster davon franco an Private.  
Entscheidung ausgeschlossen.  
Lohmann & Assmy, Spremberg u.  
Größt. Tuchverfabrikhaus mit eig. Fabrik.

Schwiebuser

## Frühbeetfenster

aus 4 cm tiefen Bohlen 156x94 cm  
(5x3"), pro Dkb. 22 Mk. Dieselben ver-  
glast, gestrichen, mit Windleisen, pro Dkb.  
von 44 Mk. an. (7)

Preisliste über andere Dimensionen  
gratis und franco.

## L. Silberstein Söhne,

Dampffäge u. Hobelwerk, Schwiebus.

Allen Abonnenten sei empfohlen die

## Einbanddecke

für den

XIV. Jahrg. der „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“.

Dieselbe ist in grün Keinen mit reichem Schwarz- und  
Golddruck, passend zu den älteren Jahrgängen, hergestelt und  
kostet frei ins Haus

1 Mark 50 Pf.

Einbanddecken zu allen älteren Jahrgängen können eben-  
falls zu gleichem Preise geliefert werden. Bei Bestellungen ist  
der Betrag thunlichst einzusenden. Dieselben sind zu richten an

J. Neumann, Neudamm.



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

## Schmuck-Rasen-Samen.

50 kg Wk.  
Feine Berliner Tiergarten-Mischung 24  
" Leipziger Promenaden- " 25  
" Frankf. Palmgarten- " 25  
für große Park-Anlagen " 23  
Lolium perenne, feinstes, schwerstes 15  
bei 500kg billiger. Saatanleitung lege bei.  
Andere beste Samen u. Preisliste durch

Carl Robra, Samenbau  
in Aschersleben. (14)

Probenummern der

## „Monatschrift für Kattentunde“

versendet auf Verlangen

J. Neumanns Verlagsbuchhandlung,  
Neudamm.

J. Neumann, Neudamm,  
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft  
u. Gartenbau, Forst- u. Jagdwesen.

Nachgenannte, vorzüglich ausgestattete  
Fachkalender für Landwirte, Forstbeamte  
und die Hausfrau auf dem Lande seien zur  
Anschaffung bestens empfohlen:

Taschenbuch und Notiz-Kalender  
für den Landwirt  
auf das Jahr 1897.

Mit Bleistift, in Segelleinwand dauerhaft  
gebunden.  
Preis 1 Mk. 20 Pf.

Kalender für die praktische Landwirtin  
auf das Jahr 1897.

Mit Bleistift, in hochfeinen  
Leinenband dauerhaft gebunden.  
Preis 1 Mk. 50 Pf.

„Waldheil“,  
Forst- und Jagdkalender  
für das Jahr 1897.

Mit Bleistift,  
in Leinenband dauerhaft gebunden  
1 Mk. 50 Pf., in Lederband dauerhaft  
gebunden 2 Mk.

Schreibmappe mit Kalendarium  
für das Jahr 1897.

Ledermappe mit Tasche und Schreib-  
unterlage, mit Löschpapier.  
Preis 1 Mk. 25 Pf., mit Namensaufdruck  
in Gold 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen gegen Einsendung der  
Beträge franko, unter Nachnahme mit  
Portoausschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehm. Bestellungen  
entgegen.

## Erythrina.

Ein Mahnwort zum Guten kann nicht oft genug erschallen und darf nicht schlimm gedeutet sein. Hier aber ist es an der Zeit, denn die schönen, prächtigen Erythrinae, die Korallenblumen, sind nicht mehr so in der Gunst, wie sie es einst waren, und schwinden mehr und mehr aus den Gärten. Mit Unrecht sagt man ihnen allerlei nach, was sie nicht besitzen, und vergrößert kleine Fehler, die man selbst unterdrücken könnte. Der Korallenblumen giebt es eine größere Zahl, die meist als rechte Tropenpflanzen für uns nur geringen Wert haben, da sie viel zu spät in unseren Gärten blühen und oft gar nicht dazu kommen. Aber es giebt solche, die sich überaus leicht dazu bequemen und dann zu den prächtigsten Pflanzen zählen, die wir in unseren Kulturen haben. Sie bilden in den von Europäern in tropischen und subtropischen Ländern, in den großen Städten gepflegten Gärten und öffentlichen Anlagen oft den Hauptbestandteil derselben, und man weiß, wie sehr Reisende die Pracht derselben in Montevideo oder in Buenos-Ayres rühmen. Selbst in Palermo bewundert man am Foro Italico eine Reihe knorriger, sehr alter, alljährlich blühender *E. Coralloendron* L. Für uns kommen nur die allerdings sehr schönen *E. cristagalli* L. mit zahlreichen Formen, *E. herbacea* L., *E. resupinata* Roxb., *E. carnea* Ait., *E. enneandra* Dec., *E. mitis* Jacq., *E. speciosa* Andr., *E. caffra* Thunb. und *E. picta* L. in Betracht. Diese haben in früheren Jahren einzelne Prachtformen und Hybriden in Europa gezeugt, eine solche ist z. B. die unübertrefflich schöne *Erythrina Béranger*, die den ganzen Sommer von Mai bis tief in den Herbst hinein blüht und sehr kräftig wächst. Sie hat brillant korallenrote oder karminrote, flammende Blüten und sehr lange Rispen. — Am besten zieht man sich die Erythrinae aus Samen selbst heran und sät denselben im Warmbeete Anfang Januar aus, pflanzt alsbald die jungen Pflänzchen in kleine Töpfe und härtet sie so bald als thunlich ab. Oder man treibt sich alte Exemplare langsam in Töpfen im temperierten Hause an und nimmt ihnen etwas mehr als fingerlange Triebe mit einem Knötchen alter Rinde, die man sorgfältig in ein Warmbeet steckt, wo sie sich schnell bewurzeln. Diese eingetopft und abgehärtet, behandelt man später wie die Sämlinge und pflanzt alle beide Mitte Mai in gut bereitete Beete, in leichte, gut drainierte Erde in sonniger Lage. Hier erstarben sie bis Herbst so sehr, daß man sie im September unbeschadet heraushebt und im hellen trockenen Hause mäßig feucht überwintert, indem man so oft und viel lüftet als möglich. Sie müssen absolut ruhen und die weichen, nicht gereiften Teile, die leicht faulen, nimmt man ruhig nach und nach mit scharfem Schnitt weg. Diese Pflanzen setzt man im kommenden Mai wieder in Beete wie oben gesagt, aber mit doppeltem Abstände, um sich starke Handelsware zu erziehen, die man später fast wie Dahlien behandeln kann, d. h. sie im Herbst herausnimmt, trocken überwintert und des Sommers, sei es zur Decoration der Gärten, sei es in Gruppen

oder zum Schneiden, anspflanzt. Hierzu eignen sich vornehmlich die zahlreichen Formen der brillanten *E. cristagalli*, die wir bereits 1771 aus Brasilien erhielten. Sie hat ganz prachtvolle Varietäten erzeugt, wie z. B. *E. laurifolia*, *E. superbiana*, *E. speciosa*, *E. speciosa nana*, nicht zu verwechseln mit *E. speciosa* Andr. aus Ostindien. Sie blühen fast den ganzen Sommer. *E. herbacea* stammt aus Carolina und ist am Rhein unter Decke wahrscheinlich ausdauernd. Sie blüht prachtvoll scharlach in langen Rispen und treibt alljährlich aus dem unterirdischen Stamm zahlreiche Triebe. Sie bringt scharlachrote Samen, die schwer keimen, man kann sie aber sehr leicht durch Stecklinge vermehren. Außerordentlich schön sind auch *E. picta* von den Molukken, die bereits als kleine Pflanze blüht, und *E. speciosa* aus Ost-Indien mit flammend scharlachroten, großen Blüten. Manche dieser *Erythrinae* werden in tropischen Ländern als dornige, wirksame Hecken verwendet. So z. B. *E. caffra* und *E. Humoi* am Kap und in Natal. C. Sprenger.



## Exochorda (Spiraea) Alberti Rgl.

Es will uns scheinen, als ob dieser schöne und schönblühende Strauch, einer der schönsten, die Regel's Sohn Albert von seinen central-asiatischen Reisen heimbrachte, schon wieder in Vergessenheit geraten und nicht die Würdigung finde, die er verdient. Er ist bekannt und eine Beschreibung hier unnötig. Er variiert ganz enorm, und Pflanzen, die aus Samen, den Albert Regel mitbrachte, erzogen wurden, sind alle untereinander so durchaus verschieden, daß man aus den 30 Exemplaren auch 30 Formen aufzustellen vermöchte. Sie unterscheiden sich so bedeutend in der Höhe, daß ca. achtjährige Sträucher von 1 m bis zu 3 m variieren; ferner in der Art ihres Wuchses, der bald breiter mit weit austreibenden Stolonen, bald schlank und aufsteigend mit sehr kurzen Knuten erscheint. Das schöne Laub ist bald ganzrandig, bald kraus, gewellt, gelappt oder gezähnt, an der unteren Hälfte aber fast immer glatt und ungezähnt. Es ist ferner heller oder dunkler grün, größer oder kleiner, treibt früher oder später. Die an den Spitzen der Zweige erscheinenden Blütenrispen sind bald locker und bis 30 cm lang, bald kurztaubig, kaum 10 cm hoch, eine dichtblumig, eine gelockert, auch variieren die Blumen bedeutend an Größe und Gestalt. Ihre Farbe ist nicht immer rein weiß, oft nach innen lichtgrün. Die äußeren Seiten der Blumenblätter sind zart infarnat- oder rosenrot angetuscht. Er blüht mit dem Erscheinen der Blätter vom März bis Mai, je nach dem Klima, und setzt das Blühen bis Juli fort. Oft blüht er zum zweitenmal im Herbst. Die Samen reifen langsam, etwa im September, und keimen leicht. Der schöne Strauch ist allerdings, da seine Zweige oder Stämmchen alle aufrecht wachsen, etwas steif, doch kann man ihn recht gut mit ähnlichen Gehölzen verwenden und sonst in großen Gruppen; für sich allein geeigneten Ortes angepflanzt, ist er wirkungsvoll und

wunderschön in seiner schlanken Gestalt und seiner schneeigen Blütenpracht. Man hat von der älteren Species *E. grandiflora* gesagt, daß sie schwer zu vermehren sei, das ist aber bei ihren Verwandten nicht der Fall. Man kann die Stöcke durch Abtrennung der sich bewurzelnden jährlichen Schößlinge im Herbst und Frühjahr sowohl, als durch gründliche Teilung älterer Pflanzen und durch Samen rasch und reichlich vermehren. Auch junge Stecklinge, krautig von Frühlingstrieben, wachsen wohl, wenn man sie mit einem Knötchen älteren Holzes schneidet. Die großen Samen legt man am besten im Januar in sandige Heide- oder Lauberde in Töpfe und stellt diese sobald als thunlich im Freien auf. Hier keimen sie, sofern man sie stets frisch erhält, bald, und die jungen Sämlinge pikiert man einzeln in kleine Töpfe und pflanzt sie kommenden Frühjahr in den freien Grund, bevor sie Blätter treiben. Hier wachsen sie schnell heran und blühen bereits im dritten Jahre ihres Lebens. Der schöne Strauch ist keineswegs empfindlich und gedeiht in jedem Boden, am besten jedoch in schwerem, aber warmgründigem, etwas feuchtem Lehmboden, eben dort, wo nicht viele Sträucher am besten fortkommen. Er liebt Frische des Erdreichs und der Luft, lebt aber in erheblicher Hitze und Trockenheit. Zwar wirft er das Laub bei großer Dürre frühzeitig ab, treibt aber danach, ohne Schaden zu nehmen, zum anderen Male und blüht auch wohl. Doch das wird in Deutschland kaum der Fall sein. Er schiebt seine Wurzeln tief in das Erdreich hinein, und ich glaube, daß man ihn aus seinen tieferen, oberen Wurzeln ebenfalls durch Schnittlinge, zur geeigneten Zeit gesteckt, vermehren könnte. Es gilt den Versuch. Er ist ein kontinentaler Strauch und liebt nicht die Nähe des Meeres, die salzigen Winde schaden seinem jungen, zarten Laube des Frühlings.

C. Sprenger.

## Gartenbau und Gartenkunst auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

### III.

**Anlage eines Bier- und Obstgartens  
zur Vorführung von Baumschulenerzeugnissen**  
von H. Franke's Baumschulen am Bahnhof Marienfelde  
bei Berlin.

Die erst spät zugeteilte, wenig günstige Fläche von nur 1600 qm ließ eine der Größe der 1874 gegründeten Baumschule, die, in steter Erweiterung begriffen, gegenwärtig über 18 ha bedeckt, entsprechende Entfaltung nicht zu, doch ist versucht worden, selbst auf so beschränktem Raume ein Gesamtbild von allen Erzeugnissen in übersichtlicher Zusammenstellung zu geben.

Dies war der leitende Gedanke bei der Anlage, gleichzeitig sollten aber auch Gehölze, Koniferen, Stauden etc. mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verwendbarkeit im Garten vorgeführt werden. Die ausgeprägte Gliederung in einen Bier- und einen Obstgarten ergab sich daraus ohne weiteres.

Die Lage des Ausstellungsplatzes, am Schnittpunkte der nördlichen Wandelbahn mit dem Ver-

bindungswege nach dem Neuen See, bedingte, die Hauptansicht nach der vielbegangenen Wandelbahn zu legen und von hier aus ein in sich abgeschlossenes, symmetrisches Bild zu schaffen.

Die breite Basis bildet ein in einfachen Linien gehaltenes Schmuckstück, dessen Mittelpunkt das fast 6 m hohe Prachteremplar einer *Abies Nordmanniana* kennzeichnet; ihr freudiges und gleichmäßiges Austreiben bewies die gute Verpflanzbarkeit auch so alter und starker Koniferen bei richtiger Ausführung.

Aus dem Rasengrunde hebt sich ein den Konturen parallel laufendes, die Figur markierendes, 50 cm breites Band ab, dem Zweck der Anlage entsprechend hergestellt aus dekorativen Koniferen: *Chamaecyparis*, *Larix*- und *Thuja*-Arten in 1½ bis 2 m Höhe, umgeben von kleineren immergrünen Gehölzen, welche mit von den verschiedensten Ständen eingefassten niedrigen Gruppenrosen abwechseln. — Zu beiden Seiten der *Abies Nordmanniana* treten die lebensgroßen Figuren der *Pomona* und der *Ceres* aus einem Kranz hochstämmiger Rosen, umsäumt von breitblättrigen Funtien, wirkungsvoll hervor.

Zwei ausgedehnte Sitzplätze gestatten in Ruhe einen Überblick der ganzen Anlage sowohl, wie besonders über das Schmuckstück. Koniferengruppen, das Gesamtbild gleichzeitig umrahmend, überragen diese Plätze und bieten die Gelegenheit, die mannigfachsten Arten und Formen von Nadelhölzern in zweckentsprechender Gruppierung auf beträchtlicher Fläche zu zeigen.

Als hervorragend seien bemerkt: *Abies Douglasii glauca*, *A. Nordmanniana*; *Chamaecyparis Lawsoniana* mit den herrlichen Abarten: *aurea*, *Fraseri*, *gracilis pendula*, *intertexta*, *pyramidalis glauca*; *Ch. nutkaensis*, *Ch. plumosa*, *pl. aurea*, *filifera*, *pisifera*, *p. aurea*, *squarrosa*; *Juniperus hibernica*, *japonica aurea*, *Sabina tamariscifolia*; *Larix leptolepis*; *Picea ajanensis*; *P. excelsa columnaris*, *Finedonensis*, *pygmaea*; *P. Omorica*, *P. pungens*, *P. p. argentea* und *glauca*; *Pinus Cembra*, *Pumilio* und *Strobus*; *Taxus baccata*, *b. erecta* und *hibernica canadensis aureo* — var.; *Thuja occident. Ellwangeriana*, *Hoveyi*, *globosa nana*, *lutea*, *Riversii*, *Spaethii*, *Vervaeneana*, *Wareana* und *W. lutescens*; *Thuyopsis dolabrata*; *Tsuga canadensis* u. v. a.

Kurzum, es ist alles vertreten, von den kleinsten, sicher verpflanzbaren Exemplaren bis zu prächtigen, mehrere Meter hohen Solitärs, von den kriechenden Formen des *Juniperus* bis zu den hochauftrebenden Cypressen, Lebensbäumen und Tannen.

Außerhalb dieser in Gruppen gepflanzten Koniferen fallen noch zwei starke Pflanzen dieser Gattung, an anderer Stelle für sich verwandt, auf: ein *Chamaecyparis pisifera filifera*, über 2 m hoch, mit den äußerst zierlichen, bis zum Boden weit überhängenden, fadenförmigen Zweigen, von kleinen Koniferen und Knollenbegonien umsäumt, und dieser gegenüber ein gleichfalls sehr alter *Taxus baccata* von flacher, breit gewölbter Form in einem Kreise niederer Rosen von *La France* und *Cramoisi supérieur*.



Hinter dem Taxus wechseln Halbstämme von Caragana nana, Halimodendron, Prunus Pissardii, Pr. triloba fl. pl., Ptelea trifoliata aurea, Robinia Ps. elegantissima, R. hispida, Syringa in Sorten, Viburnum Op. roseum zc. mit starken Pyramiden von Eichen, Rüstern, Silberpappeln, Silberlinden, Weiß- und Rotbuchen ab, während davor, am Weg entlang, buntbelaubte Sträucher, wie die weißbunten Acer Negundo, Cornus, Kerria, die gelbbunten Cornus, Symphoricarpus, die gelbblättrigen Philadelphus, Ptelea, Weigela, die rotblättrigen Corylus, Fagus, Prunus Pissardii gepflanzt sind. Eine Kollektion der schönsten anderen Ziersträucher schließt sich nach dem Hintergrunde zu an.

(Schluß folgt.)

### Meyers Grundsatz über den Einfluß des Wassers auf die Verteilung der Vegetation.

Zu diesem Thema wird uns von Herrn Ph. Gielen, Inspektor und Lehrer der Gartenbauschule in Köstritz, folgendes geschrieben:

In der Nr. 1 der „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“ vom 2. d. Mts. befindet sich ein Artikel des Herrn Gartendirektors Schoch in Magdeburg über „Meyers Grundsatz über den Einfluß des Wassers auf die Verteilung der Vegetation“, an welchen ich, als ein Schüler Meyers, einige Bemerkungen knüpfen möchte. Ich hatte öfters Gelegenheit, mit meinem verehrten Lehrer über seine Prinzipien eingehend zu sprechen, und bin wohl in der Lage, mancherlei zu ergänzen, was derselbe in seinem bahnbrechenden Werke nur in kurzer Darstellung gegeben hat. Namentlich über die grundlegenden Lehren von dem Einflusse des Wassers auf die Erdoberfläche und die Verteilung der Vegetation, sowie über die Folgerungen, welche daraus für die Landschaftsgärtnerei sich ergeben, habe ich öfters mit Meyer gesprochen. Zunächst möchte ich nun konstatieren, daß demselben natürlich sehr wohl bekannt war, daß es große Waldgebiete in Niederungen giebt, welche öfteren Überschwemmungen ausgesetzt sind und gleichwohl überall da üppig gedeihen, wo nicht die Hauptflutrichtungen das Aufkommen von Bäumen unmöglich machen, da in den eigentlichen Flutrinnen die Gewalt des Wassers, noch mehr aber die Macht des Eisganges einen Baunwuchs nicht aufkommen läßt, eine Bestätigung der Meyer'schen Theorie, was Herr Schoch, der das Überschwemmungsgebiet der Elbe als einen Beweis gegen dieselbe anführt, und welcher gerade dieses Gebiet doch sehr genau kennt, nicht hätte entgehen dürfen. Wenn nun Meyer bei seinen Schöpfungen sich nicht Niederungen, sondern mehr Hügellandschaften und Vorberge zum Vorbilde genommen hat und die in solchen Landschaften jetzt bestehenden Verteilungsverhältnisse der Vegetation als Muster hinstellt, so ist es doch wohl ganz natürlich, daß er zu Folgerungen kam, welche im Hügellande überall zu Tage treten. Für die hiesige Gegend ganz charakteristisch ist das häufige Vorkommen von Regenschluchten, welche die Abhänge der Hügel häufig durchschneiden und gewissermaßen den Anfang von Thalbildungen darstellen. In denselben wird der Baunwuchs stets durch die Wassermassen, welche sich bei der Schneeschmelze oder nach starken Sommerregen durch sie hinabstürzen, mehr oder weniger schnell vernichtet, weil die Wurzeln der Bäume unterspült und dieselben schließlich umgestürzt werden, während die, die Schluchten begrenzenden Abhänge kräftigen Baunwuchs zeigen. Daß die prachtvollen Thäler unserer Gegend wie überhaupt ganz Thüringens die von Meyer als Muster aufgestellte Verteilung der Vegetation in hervorragender Weise zeigen und auch den Einfluß des Wassers als Hauptgrund derselben erkennen lassen, wobei allerdings nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Kulturbedürfnisse der Menschen diese Verteilung mehr oder weniger begünstigen, ist eine für jeden leicht erkennbare Thatsache, welche ich oft und gern benutze, um meinen Schülern die Grundlehren der Landschaftsgärtnerei verständlich zu machen. Es scheint mir denn nun doch bedenklich, einen durch natürliche Gesetze so oft und viel-

sach unterstützten Grundsatz nur darum fallen zu lassen, weil einige Ausnahmen demselben zu widersprechen scheinen. Wir haben es doch überhaupt nur mit dem Teil der natürlichen Landschaften zu thun, welche unserem Gefühle nach schön sind und deren Nachahmung im Bereiche der Möglichkeit liegt. Es wird niemand auf den Gedanken kommen, nordamerikanische Urwälder und Steppen oder märkische Kiefernwälder unseren angehenden Landschaftsgärtnern als Studienobjekte zu empfehlen, wenn auch nicht gelugnet werden soll, daß auch in diesen Gebieten sich einzelne Scenerien vorfinden, welche den Landschaftsgärtner in hohem Maße interessieren können; es sind vielmehr die deutschen Hügellandschaften und Mittelgebirge das unererschöpfliche Feld, auf welchem der deutsche Landschaftsgärtner sich Belehrung suchen und in reichstem Maße finden wird.

Ganz besonders aber möchte ich gegen die Auffassung Einspruch erheben, daß Meyer zu Gunsten der Gruppierung der Rasenflächen weniger Gewicht auf die Pflanzungen gelegt habe. Jeder, welcher das Glück hatte, unter Meyer zu arbeiten, weiß, mit welcher außerordentlichen Sorgfalt gerade die Pflanzungen in den von ihm geschaffenen Anlagen ausgeführt worden sind; thatsächlich sind die Meyer'schen Anlagen auch nach dieser Richtung hin, soweit es dem Meister möglich war, selbst dieselben zu leiten, als mustergerichtig bekannt genug und bedürfen wohl nicht einer Rechtfertigung seitens eines seiner ergebensten Schüler.

Rachschrift der Redaktion. Wir waren von vornherein überzeugt, daß die Ansichten des Herrn Gartendirektor Schoch über das angeregte Thema nicht un widersprochen bleiben würden, und schließen uns den vorstehenden Ausführungen des Herrn Gielen in allen wesentlichen Punkten an. Solange wir keine bessere Theorie für die Verteilung der Vegetation in unseren Parkanlagen haben -- auch Herr Schoch kann uns in seinem Artikel nichts Besseres an die Stelle setzen --, erscheint es zweckmäßig, an den von Meyer aufgestellten, der Natur abgelauchten und erprobten Regeln festzuhalten, wenn auch Ausnahmen wie bei jeder Regel nicht ausgeschlossen sein mügen. Man lese doch auch die geradezu klassischen Abschnitte in dem Meyer'schen Lehrbuche über „die allgemeinen Grundsätze für die Anordnung unregelmäßiger Partien von einem Hauptstandpunkte aus“, ferner über „Gehölzgruppierungen und Pflanzungen“, welche die von Schoch angegriffene Theorie der Verteilung der Vegetation in unseren Parkanlagen weiter ausführen und vervollständigen. Welch ein weiter Spielraum wird darin dem ausübenden Gartenkünstler für seine Ideen gelassen, während von einer einseitigen Manier des Meisters oder schablonenhaften Nachahmung einer solchen seitens seiner Schüler nimmermehr die Rede sein kann! Man suche sich doch auch immer zu vergewissern, daß ein Garten oder Park nicht irgend ein beliebiges Stück wilber Natur, sondern die durch Kunst und Gesetz geordnete idealisierte Natur zur Anschauung bringen soll.

### Ueber Verschönerung der Städte durch öffentliche Gartenanlagen und über die Anwendung gartenkünstlerischer Prinzipien bei städtischen Forsten.

Vortrag, gehalten vom Stadtgarteninspektor Trippmann in Göttingen am 20. November 1896.

(Fortsetzung.)

Die Stadt Göttingen hat wie Hannover und wenige andere deutsche Städte das Glück, ausgedehnte städtische Forsten zu besitzen, welche in den letzten Jahrzehnten bedeutend vergrößert worden sind. Dieses „Glück“ ist in doppeltem, voneinander sehr verschiedenem Sinne aufzufassen, denn einerseits bilden die Forsten eine gute Einnahmequelle und sichere Kapitalanlage für die Zukunft, und andererseits besitzen die Städte in diesen Forsten ein hohes ideales Gut, welches in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung von unschätzbarem Vorteile für die Stadt ist. Ist doch die Liebe zum Walde in keinem Volke so lebendig und allgemein verbreitet, wie gerade im deutschen. Welcher Nutzen hier höher zu schätzen, der materielle oder der ideelle, ästhetische, ist für alle Fälle nicht ohne weiteres zu entscheiden. Jedenfalls sind alle Maßnahmen bei der Anlage und Bewirtschaftung der Forsten nach diesen beiden Gesichtspunkten zu treffen, und ist darauf zu achten,

daß die ästhetische Seite möglichste Berücksichtigung finde unter geringster Beeinträchtigung der wirtschaftlichen.

Wenn man daher einmal die volle Berechtigung einer ästhetischen Seite der Forstwirtschaft überhaupt und der städtischen insbesondere anerkennt, so wird aus solchen Erwägungen heraus die Grenze des Zulässigen sich un schwer feststellen lassen.

In diesem Sinne möchte ich möglichst weitgehende Schönheitsrück sichten bei Anlage und Bewirtschaftung der Forsten befürworten im Einklang mit den namhaftesten Forstmännern jüngerer Zeit.

Schon Burckhardt widmet in seinem klassischen Werke „Säen und Pflanzen“ der Waldverschönerung ein eigenes Kapitel, in welchem der große Forstmann in überaus sinniger, zum Teil hochpoetischer Weise seine tiefinnige Liebe zum Walde und seinen durch technische Bedenken keineswegs beeinträchtigten gefunden Sinn für die Schönheit des Waldes und seine sittliche Bedeutung im Volksleben dokumentiert. — Er führt u. a. folgendes aus: „Die Wälder sind der Länder höchste Zierde. Muß ihr Nutzen für den Menschen und ihre Bedeutung im Naturhaushalte auch vorangestellt werden, so sind sie doch auch schöne Bilder in der Landschaft, die höheren Bauwerke der Pflanzenwelt, die anmutigen Hallen, darin der Mensch gern weilt. Wäre dem nicht so, entschiede nur der kaltrechnende Geldtastul, fürwahr, es würde um manchen Wald höherer Privatforstbesitzer, um manchen schönen Eichbaum am Gehöft anders stehen. Die lebendigen Monumente der Väter, die stattlichen Bäume, sie haben eine weitere Bedeutung, als nur: eine Quelle des Geldeinkommens zu sein. — Die Zeit der heiligen Haine ist zwar längst vorüber, aber noch heute senkt der still erhebende Wald jenen Frieden in das Gemüt des einsamen Besuchers, den ihm das Gemüth der Menschen nicht heut. Die Mannigfaltigkeit der Gebilde führt jeden nach seiner Weise zu immer neuer Anschauung, und an erheitern dem Naturgenuß sind die Wälder die reichsten, nie ermüdenden Stätten. Höher schlägt das Herz, wenn die Wanderschar des Waldes Schwelle betritt, und lieber unter dem Laubdach alterwürdiger Bäume, als unter Zelten, feiert das Volk seine Feste.“

Viel aber kann der Forstwirt zur Annehmlichkeit der Wälder beitragen, und warum sollte er nicht auch ihre schöne Seite pflegen? — Ist doch der Wald der Ort seines täglichen Wirkens. Außerdem aber gewinnt du dem Walde in jedem neuen Freunde auch einen neuen Beschützer für Zeiten der Not, und selbst die Menge — so betäubend auch mancher Fehler der Bosheit und des Nutwillens sein mag — lernt mehr und mehr den Wald achten.“

Hier ist in wenigen, aber inhaltsreichen und formvollendeten Sätzen aus den Tiefen der Volksseele heraus die Notwendigkeit der Waldverschönerung nachgewiesen, für welche er in den nachfolgenden Sätzen eine Reihe bemerkenswerter Winke giebt. Nach dem Mahnruf „stets möge die Waldverschönerung den Wald auch Wald bleiben lassen“ äußert er sich folgendermaßen im einzelnen: „Auf schön gebogene Linien muß man bei Waldungen häufig zwar verzichten, wenn auch das ängstliche Umgehen von Baumstämmen selten zu recht fertigen ist. Wo es angeht, giebt man vielbesuchten Wegen gefällige Biegungen, vermeidet dem Auge anstößige Knick, Buchten, Senkungen und Buckel, aber auch die steifen, geraden Pflanzenreihen. Vorn führt man die Wege an schönen Partien und interessanten Punkten vorüber und erhöht hier den Reiz des Waldes durch sinnige Anpflanzung, durch Gemische und seltenerer Holzarten. In Gebirgsgegenden haben Waldthäler und Felspartien viel Anziehendes; gern macht man sie dem Wanderer zugänglich, und könnte es auch nur auf schmalem Pfade geschehen. Den Stellen mit schöner Aussicht erhält man den Baumstumpf oder sorgt für schattige Anpflanzung und Bläse. Die Brunnings-, Begangs- und Reitwege, welche den Wald erschließen, legt man nützlich und möglichst bequem an. Viel besuchten Wegen in der Nähe der Wohnorte entzieht man nicht plötzlich allen schattenden Baumwuchs; kann es geschehen, so plentert man oder führt langsamer den Abtrieb und Verjüngungsstieb und beschleunigt die Wiederbewaldung, unter Umständen durch hochstämmige Pflanzung. Freiliegende Wege besetzt man mit gefälligen Holzarten. Die langen und langweiligen Bahnen der Kiefernwaldungen faßt man

gern mit Birken zc. ein, stopft sie auch auf den Durchkreuzungspunkten mit gepflegten Horsten freundlicher Holzarten und ermöglicht den Verkehr von Fuhrwerk durch Abstumpfen der Bestandesedern.“

Und dann zum Schluß: „Das schönste freilich, was der Wald besitzt, sind seine alterwürdigen Bäume und Bestände, der imposanten Gebilde der starren Natur nicht zu gedenken. Die hohen Säulen mit ihrem gewölbten Laubdach, der alte Baumrieße, samt der wilden Felspartie, sie sind dem Naturfreunde mehr, als die Bauwerke von Menschenhand, denen der Kunststirn huldigt. Alles zwar hat seine Zeit, und auch der alte Baumbestand muß endlich fallen, doch schöne Feiner, wo er eine seltene Erscheinung ist, bis andere Rücksichten ihr Recht fordern. Dem alten Eremiten aber, dem Zeugen mächtiger Naturkraft, an dem Jahrhundert und ganze Generationen mit ihrer Geschichte vorübergingen, der vielleicht unter Millionen Bäumen seinen besonderen Namen führt und weithin bekannt manchen längst schlummernden Sohn des Waldes unter seinem Dache sah, — ihm gönne seine Stätte, bis der Sturm ihn bricht, oder sein letztes Blatt verblüht ist. Dann setze ihm einen jungen Stamm zum Andenken und zum Namensserben, ein Merkzeichen des Ortes im weiten Walde!“ (Schluß folgt.)

— Vereinswesen. —

„Verein deutscher Gartenkünstler.“

Niederschrift der Sitzung vom 11. Januar.

Der erste Vorsitzende, Herr Städt. Garteninspektor Fintelmann, eröffnet die zahlreich besuchte Versammlung, heißt die Anwesenden anlässlich des Jahreswechsels herzlich willkommen und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß auch weiterhin sich der Vorstand der thatkräftigen Unterstützung aller Mitglieder versichert halten dürfe. Als ein erfreuliches Zeichen konnte bekannt gegeben werden, daß 34 Anmeldungen zur Mitgliedschaft für das Jahr 1897 vorlagen und die Mitgliederzahl zur Zeit auf 414 gestiegen sei. Der Vorsitzende macht außerdem die Mitteilung, daß das Nachtragsprogramm für die Ende April d. Js. zu Treptow bei Berlin stattfindende Gartenbau-Ausstellung erschienen sei und in denselben mehrere Preisaus schreiben behufs Erlangung von Entwürfen für Gartenanlagen hervorgehoben zu werden verdienen. Die diesbezüglichen Unterlagen lagen zur Kenntnis der Mitglieder aus.

Nach der satzungsgemäßen Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder wird die Niederschrift vom 14. Dezember vorigen Jahres genehmigt und der Kassenbericht seitens des Schatzmeisters, Herrn Landschaftsgärtner Rohlfz erstattet. Danach stellt sich der Kassenabschluss am 31. Dezember 1896 wie folgt:

Einnahme.		Ausgabe.	
	ML.		ML.
Bestand am 1. Januar 96	829.32	Zeitschrift für 3 Quartale	2491.59
Beiträge für 96	98.25	Bibliothek	93.28
" " 96	8728.50	Druckfachen	384.82
" " 97	160.00	Miete	60.00
Zinsen	85.00	Bortis	284.02
Befehretel	64.85	Ausgezahlte Preise	825.00
Berzchiedenes	48.45	Berzchiedenes	249.10
	ML. 4984.17		ML. 5787.81

Es bliebe demnach ein Bestand von 1176.36 ML., von dem jedoch noch die Zeitschrift für das 4. Quartal 1896, die zur Anlage für eventuelle Preise bestimmten 300 ML. und verschiedene andere Ausgaben zu begleichen seien, so daß ein Uberschuß nicht erzielt werden dürfte.

Namens des Kassenausschusses berichtet Herr Landschaftsgärtner Wendt, daß die Kasse von der Kommission geprüft und in allen Einzelheiten für richtig befunden sei. Seitens des Vorstandes wird berichtet, daß die Neuanschaffung der Druckmaschinen, die hohen Ausgaben für Briefgelder im Interesse des Vereins unumgänglich nötig gewesen seien, daß aber in dem laufenden Jahre größere Ausgaben nicht und damit auch ein günstigerer Kassenabschluss zu erwarten seien. Herr Vogeler-Charlottenburg bemerkt unter Zustimmung der Versammlung hierzu, daß es immerhin erfreulich wäre, wenn in Berücksichtigung des geringen Mitgliedsbeitrages und der bedeutenden Ausgaben für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift die Kasse ohne Deficit abschloße.

Die Besprechung des nächsten Punktes der Tagesordnung, „Stellungnahme zur freien Innungsfrage“ leitet Herr Vogeler ein. Wie bekannt sein dürfte, so wird seit einiger Zeit durch

den Vorstand des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins die Bildung von sogenannten freien Innungen angeregt. Zu diesem Zwecke werden in allen Vororten Berlins Versammlungen abgehalten, in denen für an die Regierung abzuführende Massenpetitionen Propaganda gemacht wird. Die Gehilfen seien, so führt Herr Bogeler u. a. aus, der Gefindeordnung unterstellt und erhofften durch Einrichtung der freien Innung eine Besserung ihrer unglücklichen Stellung. An der Hand eines nach dem Normalstatut angefertigten Innungsstatutes erläutert der Redner im weiteren das Wesen und den Zweck der Innungen. Diese könnten z. B. nur gebildet werden, wenn sich 30 Meister an einem Orte zusammenschließen und wenn sieben solcher Innungen in der Provinz einen Innungsverband gründeten. Den solchen Innungen angehörenden Meistern ständen unter anderem dann das alleinige Recht der Ausbildung von Lehrlingen zu. Würden demnach die Innungen in der Gärtnerei zu Stande kommen, dann dürften demnach in sämtlichen königlichen, fürstlichen, städtischen, herrschafts- und sonstigen Gartenverwaltungen keine Lehrlinge mehr ausgebildet werden. Die von seiten des Allgemeinen Gärtner-Vereins zur Klärung dieser Frage eingesetzte Kommission behauptete ferner, daß die Gärtner, Handels-, Landschafts- und Herrschaftsgärtner, ferner diejenigen Personen, die als Betriebsleiter, Geschäftsführer in Gärtnereien thätig sind, zu einer freien Innung zusammentreten könnten. Dem stehe jedoch die Gewerbeordnung entgegen, denn nach dieser können nur für eigene Rechnung Arbeitende, also selbständige Gewerbetreibende, einer Innung angehören. Eine Ausnahme lasse das Gesetz nur bei Großbetrieben zu. Von diesen könnten die Werkmeister als Innungsmitglieder aufgenommen werden. Dieses dürfte aber schwerlich für die Guts- oder Herrschaftsgärtner zutreffen.

Was nun insbesondere die Stellung der Landschaftsgärtner zu den freien Innungen anbelangt, so kann, wie der Vortragende weiter ausführt, unmöglich die Hineinweisung desselben in eine Innung gebildet werden, da er keinen Betrieb im Sinne des Gesetzes habe, sondern nur Materialien z. verwenne, z. B. auch Sträucher, die an anderer Stelle herangezogen würden. Ein gleiches Verhältnis fände zwischen dem Architekten und dem Maurermeister statt; während letzterer gezwungen sei, den Innungen anzugehören, werde dieses niemand dem ersteren zumuteil.

Zum Schlusse bedauert Herr Bogeler, daß die Gärtnergehilfen, trotz der im Handelsblatte gegebenen Aufklärungen, die Bildung freier Innungen anstrebten. Der Vorstand möge deshalb die Angelegenheit im Auge behalten, um für den Fall der Einrichtung von Gärtnerinnungen gegen die Hineinziehung des Landschaftsgärtners rechtzeitig Stellung nehmen zu können.

Im Verlaufe eines längeren Meinungsaustausches, der sich hieran knüpft, bemerkt der Schriftführer, daß nach seiner Ansicht die Bildung von Gärtner-Innungen überhaupt ausgeschlossen sein dürften, da nach den Ausführungen des Herrn Junge im Handelsblatte die Gärtnerei der Landwirtschaft zugehört sei, für die Gewerbeordnung nicht zuständig sei. Hier heiße es ausdrücklich, daß die Gärtnergehilfen nicht zu den gewerblichen Arbeitern gehörten. Demnach müßte sich erst der Bundesrat und Reichstag mit der Umgestaltung des Gesetzes, betreffend die Landwirtschaft und landwirtschaftliche Nebenbetriebe, beschäftigen.

Da Herr Rehdanz am Erscheinen plötzlich verhindert war, so konnte der angefangene Vortrag nicht stattfinden. Derselbe wird jedoch bestimmt in der Februaritzung gehalten werden.

Ferner fand eine Besprechung der von Herrn Lebrecht Schüke in Hamburg, Bleichengasse 6, eingefandten selbstkonstruierten Sicherheitsgürtel, wie sie bei Bauhandwerkern, Telegraphenarbeitern u. s. w. bereits in Anwendung sind, statt. Derselben sind aus festem, nachtfreiem Kernleder angefertigt, indem von der Erkenntnis ausgegangen ist, daß jede Naht die Haltbarkeit des Gurtes bedeutend beeinträchtigt; daß ferner, wenn Gurt, Leine und Karabiner auch genügend sicher und zuverlässig sind, das Nähgarn doch dem schnellen Verderben ausgesetzt und seine Festigkeit nach längerem Gebrauche schwer zu prüfen ist. Der mit einer kräftigen Schnalle versehene Gurt, der durch keine Duernacht geschwächt ist, mit einer gutgearbeiteten Leine und erprobtem Karabiner versehen, bietet die denkbar größte Sicherheit. Der Schriftführer bemerkt außerdem, daß die Städtische Park-Verwaltung

zu Berlin schon seit Jahren die Feuerwehrgürtel besitze und den Mannschaften das Besteigen großer Bäume zum Zwecke des Kausens, Beschneidens oder Fällens nur mit Umlegung dieser Gürtel gestatte. Diese, von denen ebenfalls ein Exemplar zur Ansicht auslag, sind schwerer und insfolgedessen unbequemer. Die Haltbarkeit derselben ist ebenfalls eine vorzügliche, doch stellt sich der Preis bedeutend höher, indem derselbe 12,50 Mk. beträgt, während die von Schüke angefertigten sich nur auf 7,25 Mk. im Preise stellen. Zu den ersteren gehören freilich noch eine Tasche für das Beil und eine Tasche für andere kleinere Geräte, doch werden diese in den meisten Fällen, weil beim Klettern hinderlich, von den Leuten abgelegt.

Die Versammlung war der Ansicht, daß es Pflicht eines jeden Arbeitgebers sei, den Leuten das Besteigen großer Bäume nur mit Sicherheitsgürtel zu erlauben, um damit der eigenen Verantwortung entzogen zu sein und gleichzeitig den vom Unfallgesetze vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln Rechnung getragen zu haben. Die bei der Städtischen Gartenverwaltung zur Zeit benutzten Feuerwehrgürtel, die aus Webstoffen bestehen und mit kräftigen Riemen benäht sind, haben sich sehr gut bewährt und sollen auch mit den von Schüke-Hamburg angefertigten Leder-Sicherheitsgürtel Versuche angestellt werden.

Der Vorsitzende macht im Anschlusse hieran noch auf den von derselben Firma neu konstruierten und in den Handel gebrachten Petroleum-Schnell-Heizapparat aufmerksam, der sich besonders zur Vorwärmung der Wagen für größere Pflanzentransporte im Winter eignen dürfte.

Zur Vorlage gelangte dann ferner der in Nr. 105 der „Deutschen Bauzeitung“ veröffentlichte neue Entwurf zur Umwandlung des Königspalastes zu Berlin. Auch bei diesem wie bei dem ersten Wallo'schen und den durch Ausschreibung seitens des Architekten-Vereins erzielten Entwürfen ist weder der den Platz umgebende und ihn ringsum einrahmende Baumbestand gebührend berücksichtigt, noch ist dem Zugange von der Friedens-Allee irgendwie Rechnung getragen.

Zum Schlusse teilt dann Herr Bogeler mit, daß der märkische Obstbau-Verein beschlossen habe, eine Petition an den Minister für Landwirtschaft vorzubereiten, in der bei der demnächstigen Verlegung der Gärtner Lehr-Anstalt zu Wildpark nach Dahlem bei Steglitz nicht nur um Einrichtung eines Obstmustergartens, sondern auch um Anlage eines Obstmuttergartens gebeten werden soll. Während ersterer gerechtfertigt sei, dürfte letzterer so hohe Summen verschlingen, daß sehr leicht der Fall eintreten könnte, daß dann für die anderen Fächer und besonders für die Gartenkunst keine Mittel mehr vorhanden wären. Da die Gärtner-Lehranstalt in erster Linie eine Bildungsstätte für die Gartenkunst sein sollte, so wäre ein Erfolg im Sinne des Antrages sehr zu bedauern, und sei es daher angebracht, gegen einen derartigen Beschluß Bewahrung einzulegen.

Der Vorsitzende  
Fintelmann.

Der Schriftführer  
Weiß.

### „Verein deutscher Gartenkünstler“.

Neu angemeldete Mitglieder:

- Freiherr von Gramm-Burgsdorf, Wirklicher Geheimer Rat und Gesandter am königlich Preussischen Hofe, Berlin W., Ansbacherstraße 56.
- Degenhardt, Arnold, Herzogl. Garteninspektor, Sagan.
- Hannig, Georg, Städtischer Obergärtner, Liegnitz.
- Kreiß, Fr., Herzogl. Promenadeninspektor, Braunschweig.
- Meyer, Robert, gepr. Obergärtner, Potsdam, Raucenerstraße 32.
- Wollant, Lieutenant a. D., auf Schloß Dammsmühle bei Schönwalde, Mark.
- Stettiner Gartenbau-Verein, Stettin.

### Personalien.

- v. Fiebig, Obergärtner im Englischen Garten zu München, wurde zum königlichen Hofgärtner ernannt.
- Hannig, Georg, bisher Obergehilfe der pflanzen-geographischen Abteilung im Botanischen Garten zu Berlin, ist als Städt. Obergärtner nach Liegnitz berufen worden.
- Heidenreich, H., Gärtner am botanischen Garten zu Münster i. W., ist zum königl. Garteninspektor ernannt.